

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Kiedorrmwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 195

Inseratspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichsmark für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 22. August

Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Das andere Rassenproblem.

Gefahr für Europa durch Frankreichs Kolonialheer. Über dem künstlich erzeugten Rassenproblem, das in gewissen Teilen des Auslandes während der letzten Monate als Hege gegen das nationale Deutschland zugunsten eines internationalen Juden- und Marxistentums aufgeblasen wurde, hat die Öffentlichkeit anscheinend ganz vergessen, daß es in Europa noch ein anderes Rassenproblem gibt, das nicht künstlich aufgebaut, sondern natürlich ist. Es handelt sich um die französische Kolonialarmee — auf den ersten Blick anscheinend etwas, was uns gegenwärtig nicht zu interessieren braucht. Tatsächlich handelt es sich um eine Frage von zukunfts-schwerer Bedeutung.

Unsere Väter haben schon im Kriege 70-71 gegen die Regimenter der französischen Zuanen und der Turkos kämpfen müssen, deren ungemein grausame Kampfweise ja schon damals berüchtigt war. Und es ist bezeichnend, daß im Jahre 1912, als die Reichsregierung auf die ständige Vermehrung der französischen Kolonialarmee einmal hinwies, ausgerechnet die Sozialdemokratie im Reichstag dazu bemerkte, man solle doch das Volk nicht mit der Vorstellung gruselig machen, daß diese schwarze Armee Frankreichs einmal auf deutschem Boden stehen könnte. In wie grauenhafter Weise dieses sozialdemokratische Geschwätz besonders in der Nachkriegszeit durch die Jahre der Rheinlandbesetzung und des Ruhrbruchs widerlegt worden ist, wissen wir.

Im Weltkrieg hat Frankreich nicht weniger als 600 000 Mann französischer Kampftruppen an die Front gebracht, hinter denen weitere 300 000 Mann farbiger militärischer Arbeitskräfte für das französische Heer tätig waren. Es ist somit Frankreich gewesen, das ständig für Menschenrechtsverletzungen und für die Kultur zu kämpfen behauptet, aber gleichwohl zum ersten Male ein farbiges Heer gegen Weiße kämpfen ließ. In wie starkem Maße diese Tatsache auf das durch die französische Politik mehr und mehr erwachende Selbstgefühl der schwarzen Rasse gewirkt hat, zeigte sich u. a. auf dem Kongress 1924 in New York, wo ein Redner unter stürmischem Beifall seinen Hörern erklärte: „Wer hat den Krieg gewonnen? Das Blut der Schwarzen auf den Schlachtfeldern der Weißen.“

Es blieb nicht bei dieser Verwendung schwarzer Streitkräfte gegen Weiße im Weltkrieg. Noch nach fertig unterzeichnetem Friedensschluß haben bekanntlich mehr als 14 kriegsstarke französische farbige Regimenter, 25 000 Mann, auf deutschem Boden als Besatzungstruppen gestanden. Wie diese schwarzen Horden unter nachweislicher Begünstigung durch ihre französischen Vorgesetzten und unter Duldung durch die französische Regierung im besetzten Gebiet gehaust haben, das ist uns allen noch in schmerzlicher Erinnerung. Die schlimmsten Ausschreitungen und blutigen Verbrechen jener schwarzen Soldateska waren an der Tagesordnung; keine deutsche Frau war vor diesem Gesindel sicher, und die französische Besatzungsbehörde trieb die Demütigung eines wehrlosen Volkes so weit, daß sie die Einrichtung von Freudenhäusern und die Gefestigung deutscher Frauen für diese farbigen Truppen befahl! Erst als die Schwarzen schon lange im besetzten Gebiet gewütet hatten, wurde die übrige Welt allmählich auf das von der französischen Regierung begünstigte Treiben dieses Gesindels im deutschen Westen aufmerksam. Die französische Propaganda hatte es lange mit allen Mitteln zu verhindern gewußt, daß die Verbrechen der französischen Schwarzen im besetzten Gebiet draußen in der Welt in gebührendem Maße bekannt wurden, und die damaligen deutschen Regierungen haben es leider auch auf diesem Gebiet an der nötigen Aufklärungs- und Gegenarbeit fehlen lassen.

Nun behauptet Frankreich, es könne seine Kolonialarmee nicht auflösen, weil es sie zur Befriedung seiner Kolonialbesitzungen nötig habe. Dagegen ist zweierlei zu sagen: 1. Während vor dem Kriege kein farbiger Soldat in Frankreich stand, sind heute nicht weniger als 55 000 Farbige in festen Garnisonen in Frankreich untergebracht; alle Welt weiß heute, daß diese Farbigen einen Teil der großen französischen Angriffsarmee bilden und geradezu unter dem Namen der „Sanktionsgruppen“ Frankreichs bekannt sind; ebenso bekanntlich steht das Gros dieser Angriffsarmee in und hinter der größten Festung der Welt, die sich vom Ärmelkanal bzw. der belgischen Grenze bis hinunter an die schweizerische Grenze hinzieht. Was haben diese 55 000 Mann in Frankreich mit der „Befriedung des französischen Kolonialbesitzes“ zu tun? 2. Frankreich unterhält schon jetzt in Friedenszeit ein stehendes Heer von insgesamt 200 000 Farbigen. Diese Zahl kann im Mobilisationsfall sofort auf 1 500 000 Mann gesteigert werden; ja der Berichterstatter des französischen Heeres-ausschusses der Kammer hat sogar mitgeteilt, daß Frankreich im Kriegsfall mit 3 000 000 farbigen Soldaten rechnen dürfe. Es ist eine lächerliche Behauptung, daß man anderthalb oder drei Millionen farbiger Soldaten ohne weiteres von der Abrüstungsverpflichtung ausnehmen könne, wie es Frankreichs Vertreter ständig auf der sogenannten Abrüstungskonferenz tut.

Dazu kommt aber noch, daß seit einiger Zeit die allgemeine Wehrpflicht für Farbige auf sämtliche französischen Kolonien ausgedehnt ist, daß diese Wehrpflicht nicht weniger als 15 Jahre dauert, daß ferner der Artikel 22 der Völkerbundsatzung diese allgemeine Ausbildung von Farbigen, also über das für Polizeizwecke absolut notwendige Maß hinaus, ausdrück-

Reichsparteitag — Tag des Volkes

Der fünfte Reichsparteitag der NSDAP.

Am 30. August beginnt in Nürnberg der fünfte Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Daß dieser Veranstaltung eine außerordentliche Bedeutung zukommt, geht nicht nur aus den vielseitigen und umfangreichen technischen Vorbereitungen sowohl der Partei als auch der beteiligten Organisationen wie etwa der Reichsbahn und ferner der Stadt Nürnberg selbst hervor.

Die Reichsbahn hat ein großzügiges Plansystem ausgearbeitet, um die riesige Menge der aus ganz Deutschland herbeieilenden Teilnehmer innerhalb denkbar kürzester Frist ohne jegliche Beeinträchtigung des übrigen Personen- und Güterverkehrs nach Nürnberg hin- und in ebenso kurzer Zeit wieder zurückzubefördern, da man ja die Teilnehmer nicht länger als unbedingt nötig ihren Arbeitsstätten entziehen will. In Nürnberg sind die Vorbereitungen unter Hochdruck im Gange. Reichs-lanzier Adolf Hitler selbst hat sich vom Fortschritt der Arbeiten überzeugt und die Pläne für die Durchführung des Reichsparteitages gebilligt. Die Tragweite der großen Veranstaltung geht ferner daraus hervor, daß der Führer auf dieser Tagung dreimal zu bedeutungsvollen Erklärungen das Wort nehmen wird.

Damit aber ist die Bedeutung dieses Reichsparteitages der NSDAP. noch nicht erschöpft. Sie liegt darüber hinaus darin, daß die Tagung im Gegensatz zu anderen Parteitagungen früherer Zeit zum erstenmal seit der Zusammenfassung des Reiches unter einheitlicher Führung im neuen, im nationalen Deutschland stattfindet, und nun nicht mehr politischer Ausdruck eines Volksteiles, sondern des deutschen Volkes schlechthin als eines politischen Ganzen darstellt. Der Verlauf der Tagung wird das in seinen Einzelheiten bestätigen.

So kommt es denn auch, daß dieser Veranstaltung in Nürnberg in einem ganz anderen Ausmaß als bisher die Aufmerksamkeit und das Interesse nicht nur der Bevölkerung Deutschlands, sondern der Welt gehört. Dem entsprechend stark wird auch die Vertretung der Presse in Nürnberg sein. Die Organisationsleitung der Tagung hat in dankenswerter Weise alle Vorkehrungen getroffen, um der Presse ein schnelles Arbeiten zu ermöglichen.

Es ist kein Zufall, daß die NSDAP. ihren Reichsparteitag nicht in der Reichshauptstadt versammelt, wo die technischen Unterbringungs- und Arbeitsmöglichkeiten vielleicht günstiger gewesen wären als in Nürnberg. Aber mit Nürnberg verbindet die NSDAP. bereits eine Tradition insofern, als die letzten Parteitage in dieser schönen altheimischen Stadt vor sich gingen. Und so ist denn auch in Aussicht genommen, die kommenden Parteitage hier stattfinden zu lassen.

Der erste Parteitag stieg am 28. Januar 1923 in München, der zweite 1926 in Weimar, der dritte 1927 in Nürnberg, Nummer vier 1929 ebenfalls in

lich verbietet. Mit Recht konnte ein englischer Berichterstatter schreiben: „Soldaten sind das Hauptprodukt der französischen Kolonien, zuerst und zuletzt: Soldaten.“ Dazu kommt ferner, daß die neuesten französischen Bestimmungen die Erwerbung der französischen Staatsbürgerschaft durch Farbige in jeder Weise erleichtert, daß Farbige zu Offizieren befördert und über Weiße als Vorgesetzte bestellt werden.

Und nun ziehe man einmal die Schlussfolgerung aus allem dem und mache sich folgendes klar. Schon heute sind durch die französische Rüstungspolitik mehrere Millionen Schwarzer im Gebrauch der modernsten Kriegswaffen ausgebildet, — ihre Zahl steigt von Jahr zu Jahr um Hunderttausende! Es ist ein einfaches Rechenexempel, nachzuweisen, zu welchem Zeitpunkt sämtliche wehrfähigen Männer unter der farbigen Bevölkerung der französischen Kolonien das moderne Kriegshandwerk mit allen Einzelheiten beherrschen und damit eine ungeheure Gefahr für die gesamte weiße Rasse darstellen werden. Daß diese Entwicklung tatsächlich in den seit Jahren bestehenden Einigungsbestrebungen der Negerpolitik eine entscheidende Rolle spielt, zeigt u. a. ein vom angelsächsischen Bunde zur Verteidigung der weißen Rasse (Newport) veröffentlichtes Geheimdokument der Regierorganisation, das besagt, der Plan Frankreichs, mit Hilfe einer schwarzen Millionenarmee eine neue napoleonische Hegemonie in Europa aufzurichten, dürfe nicht bekämpft werden, weil dadurch der spätere Freiheitskampf der farbigen Rasse ermöglicht werde! Mit Recht warnt eine in Südafrika erscheinende Europäerzeitung gegenüber der Politik Frankreichs: „Die Beherrschung von Millionen Wilder ist die fürchterlichste Form des Militarismus, die die Welt je gesehen hat. Die künftige Verwüstung wird schrecklich sein.“

Ausländische Freunde Deutschlands.

Zu der „Neuen Londoner Zeitung“ kommen einige Engländer zu Worte, die auf Grund eigener persönlicher Erlebnisse in Deutschland dem im Ausland verbreiteten Lügengerücht entgegenstellen. So schreibt ein Mr. Coleen: „Welche angenehme Überraschung hatte ich, als ich nun tatsächlich in Deutschland anlangte! Anstatt die

Nürnberg. Die Parteitage waren von jeher mehr als die der roten und schwarzen Parteien, denn von Anfang an wurde Heerschau gehalten in dem stolzen Bewußtsein, einen Schritt in der Befreiung unseres Landes weitergekommen zu sein. Wenn man heute etwas über die Vorgeschichte der Deutschen Revolution erfahren will, so braucht man nur einen Blick zu werfen auf die vier Parteitage, denn sie sind die

Marksteine im Kampfe Adolf Hitlers gegen das System.

Zum ersten Parteitag war es den meisten der norddeutschen Parteigenossen nicht vergönnt, zu erscheinen. Sie suchten zwar ihre letzten Inflationscheine zusammen und bestiegen die Eisenbahn, aber die Polizei leitete den Zug auf Umwegen nach Leipzig und von dort wieder in die Heimat zurück. Mit solchen Mäßen glaubte man damals mit Kämpfen, die das Ideal des Dritten Reiches im Herzen trugen, fertig zu werden. Aber was blieb ihnen, den von der Inflation ausgepowerten Arbeiter- und Studentenbataillonen, anderes übrig, als mit knirschenden Zähnen in ihrem Heimatorte den Eisenbahnwagen wieder zu verlassen, denn die Gelder waren ausgegangen. Das war der erste Parteitag der norddeutschen Kämpfer! Ihr Eisenbahnzug wurde von der roten Polizei in Deutschland kreuz und quer geleitet, nur nach München zum Parteitag kamen sie nicht.

Bei dem 1926 brachte nach der Neugründung der Partei bereits wieder 60 000 SA-Männer zusammen, und in Nürnberg 1927 waren es schon 30 000, die eine Stunde und zwanzig Minuten lang an dem Führer vorbeimarschierten, angeführt von 382 wehenden Fahnen. Zwölf neue Standarten wurden im Nürnberger Luisenpark geweiht und die Blutfahnen von 1923 mit einem Ring geschmückt.

Der vierte Parteitag

von 1929 zeigte das weitere starke Anwachsen der Bewegung. Die braunen Kolonnen hatten sich in zwei Jahren verdoppelt, 60 000 waren dem Rufe des Führers nach Nürnberg gefolgt, und der Vorbeimarsch dauerte drei Stunden und zwanzig Minuten. Die zweite Nürnberger Vortragsrede des Führers schloß mit den Worten: „Wir haben Sie für diese Tage nach der alten freien Reichsstadt Nürnberg gebeten, um hier unseren Reichsparteitag zu begehen. Sie sind damit in einen Schrank deutscher Kunst und deutscher Kultur gekommen. Wir sind Deutsche, wir glauben an die Zukunft unseres Volkes, und wir kämpfen für soziales und nationales Recht. Mögen Sie in Ihrem Herzen mitempfinden und teilnehmen an dieser Kraft, die heute Hunderttausende bewegt, und die Überzeugung mit hinausnehmen, daß des Meisters Gruß sich der Verwirklichung nähert: Deutschland ist im Erwachen!“

Und nun ist Deutschland erwacht. Aus der Bewegung ist das deutsche Volk geworden. Die einst verachtete und nicht ernstgenommene NSDAP. ist die alleinige Partei Deutschlands, ihre Parteitage sind Volkstage geworden.

furchtbaren, in der ganzen Welt verbreiteten Verhältnisse vorzufinden, war ich angenehm überrascht über das wirklich tadellose und zuvorkommende Verhalten der uniformierten Brauhemden mir gegenüber.

Das Ausland bringt Deutschland viel zuwenig Verständnis entgegen.

Man muß begreifen können, daß die heranwachsende Jugend ihr Recht auf Leben haben will. Ich war überrascht über die schönen, braungebrannten und kräftigen jungen Leute der SA. Persönlich habe ich die Bekanntschaft von vielen Brauhemden gemacht und habe mich an ihrem tadellosen Benehmen gefreut. Nirgends in der Welt gibt es so viele begeisterte junge Menschen wie in Deutschland, und manchmal tat es mir leid, daß ich nicht auch ein Deutscher bin, wenn ich diese große Begeisterung überall in den Straßen miterleben durfte.

Wenn ich als Deutscher geboren wäre, so könnte ich mein Leben nicht anders denken, als ein Soldat Adolf Hitlers zu sein, seine Uniform zu tragen und mitzuheften, sein großes Werk zu vollenden. Die ganze Welt muß Adolf Hitler dankbar sein, daß er die kommunistische Gefahr gebannt hat.

Zum Schluß möchte ich bemerken, daß ich selbst eine große Hochachtung vor Adolf Hitler und seinen Brauhemden habe. So rufe ich Herrn Hitler zu: „Gott segne ihn und sein großes Werk!“

Der Bürgermeister von Bethnal Green, Charles Bennett, tritt in einem längeren Artikel den unsinnigen Behauptungen über die Verhältnisse in den

Konzentrationslagern

entgegen, und zwar auf Grund seines Besuches in Riklan (Waden). Er schildert den Lesern sehr eingehend das Leben und die Verhältnisse in dem Lager, lobt die vorzügliche Küche und das große Entgegenkommen, das er bei allen zuständigen Behörden und beim Lagerkommandanten gefunden habe. „Ich wünsche nur“, so sagt Bennett, „daß man unseren englischen, noch so hungernden Arbeitslosen einmal Gelegenheit geben könnte, zwei Wochen lang ein gefundes und frisches Leben zu führen, wie es sich die Gefangenen in der sogenannten „Hölle von Riklan“ erfreuen. Ich kann in diesem Zusammenhang nur bezeugen

Herold und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Winte für die Einmachzeit.

Die Hausfrau, für die Obst und Gemüse in frischem Zustande nicht das ganze Jahr hindurch erreichbar oder erschwinglich sind, ist jetzt wieder mitten in den arbeitsreichen Tagen des Einmachens. Wenn aber dessen Erfolg nicht immer im rechten Verhältnis zu der hierbei aufgewendeten Mühe und Arbeit steht, so liegt der Grund hierfür oft genug allein schon darin, daß ungeeignete Obst- und Gemüsearten zur Verwendung gelangt sind. Oberster Grundsatz fürs Einmachen muß sein: nur erstklassige Erzeugnisse zu verwenden. Will man sich auch den gesundheitlich so schätzenswerten Ahabarber zunutze machen, so bevorzuge man unbedingt die fleischigen, rotstieligen Sorten. Von den Sauertirsen eignen sich Schattenmorellen und Weicheltirsen hervorragend zum Einmachen, von den Süßtirschen wiederum die festen, dunklen Knorpeltirschen; die gelben Süßtirschen eignen sich dagegen für manche Einmacharten ganz und gar nicht. Bei Johannis- und Himbeeren sind die großfruchtigen Sorten, da sie weniger Kerne haben, für den in Rede stehenden Zweck am meisten zu empfehlen.

Auch nicht alle Gemüsesorten eignen sich in gleicher Weise zu irgendwelchem Einmachen. Soweit es sich um Bohnen handelt — und diese kommen ja überwiegend für das Einmachen in Betracht —, wird man nach Möglichkeit nur solche nehmen, die zartfleischig und nahezu fadenlos sind. Von den vielfach beliebten Wachsbohnen gelangen wiederum in erster Linie die gelbfleischigen zur Verwendung, und die beste Salatbohne gibt wohl stets die Perlbohne ab. Eingemachte Erbsen aber — ausgenommen die neuerdings weitverbreitete Folgererbse — werden ebenso leicht unansehnlich wie Erdbeeren, indem sie fast durchweg ihre frische grüne Farbe verlieren. Unter den Mohrrüben weiterhin, soweit man sie zerkleinert in Gemüse tut, steht mit obenan die „Rantes-Möhre“, und inmitten der unzähligen einzumachenden Karotten stellen u. a. die kurzen, stumpfen „Pariser“ eine vorzügliche Sorte dar. Von Kohlrabi schließlich bleibt vor allem der „Wiener Glasohlrabi“ in eingemachtem Zustande zart und fein im Geschmack.

Zieht man noch die so unterschiedlichen Arten des Einmachens in Betracht, so ergeben sich Mißgriffe häufig insofern, als für das eine oder andere Verfahren eine nicht gerade geeignete Obst- bzw. auch Gemüseart gewählt wird. Zu dem im Haushalt vornehmlich hergestellten „Halbischen“ Eingemachten eignet sich zwar fast ausnahmslos alles, was der Garten dafür bietet; zu Eingemachten (Konfitüren) jedoch wird man sich mit Recht gern Beerenarten bedienen, und insbesondere der recht viel Säure enthaltenden Beeren. Vorzüglich eignen sich hierzu aber auch noch nicht ausgereifte Äpfel, kleine Sommerbirnen, Pflaumen, und hauptsächlich Eierpflaumen (solange sie noch keinen harten Kern haben), in gleicher Weise Pfirsiche, sodann Weinbeeren und Stachelbeeren, auch manche Tomaten, Gurken und Kürbisse sowie unter Umständen Melonen.

Von Kürbissen ist u. a. der große orangerote „Türkenbund“ dazu wie geschaffen, von Gurken die „Nagurke“ mit braunroter Schale; Melonen müssen stark aromatisch sein und recht festes Fleisch haben, und von den sogenannten Wassermelonen steht man in diesem Falle am besten ganz ab.

Steinpilze mit Blumentohl und Graupen. 70 Gramm grobe Graupen brüht man ab und läßt sie etwa eine halbe Stunde in 1½ Liter heißer Fleischbrühe quellen. Dann gibt man ½ Pfund sauber gepuht und in Stücke geschnittene Steinpilze daran, läßt beides eine gute Stunde kochen, wobei man natürlich etwas Pfeffer hinzusetzt. Einen Kopf Blumentohl säubert man, wäscht ihn und teilt ihn in kleine Rosen, welche man noch eine weitere halbe Stunde in diesem Gericht kochen läßt. Wenn das Essen zu dick wird, gießt man noch etwas kochendes Wasser oder heiße Fleischbrühe dazu; zum Schluß schmeckt man es mit 40 Gramm guter Butter und einer Prise Salz ab. Eine gute Verbindung gibt die Beigabe von saftigem, gedämpftem Rindfleisch.

Kalbsgulasch mit Pfefferlingen. 1 Pfund Pfefferlinge und 1½ Pfund Kalbsfleisch werden gut gewaschen, mit Fett oder Butter angebraten, zwei Tomaten, Salz und Pfeffer hinzugefügt. Das Gericht muß etwa eine Stunde langsam gar dünsten. Dann wird die Soße sämig gemacht.

Pilzpudding. Es werden vier Semmeln eingeweicht, gut ausgebrüht und in Butter angebraten. 1½ Pfund sorgfältig gepuht, gewaschene und kleingehackte Pilze, Salz, Pfeffer nach Geschmack und 2 bis 3 Eigelb und der steifgeschlagene Eiweiß werden hinzugefügt. In eine gut gefettete Backform wird die Masse gegeben, mit Butterflöckchen und Parmesantäfelchen belegt und 40 bis 50 Minuten im Ofen gebacken. Dazu schmeckt grüner Salat oder Gurkensalat.

Gebatene Pilzküchlein. Zu diesem Gericht kann man alle eßbaren Pilze verwenden. 2 Pfund Pilze werden geschält, gewaschen und in Salzwasser 10 Minuten gekocht. Hierauf schüttet man sie auf ein Sieb und läßt sie abtropfen. Wenn sie etwas abgekühlt sind, treibt man sie nebst einem eingeweichten und ausgebrühten Bröckchen durch die Fleischmaschine, fügt ein Ei und Salz hinzu und rührt mit einem Rührer ebdie Küchlein aus, die man in geriebenem Weißbrot oder Paniermehl wälzt und sofort in Fett oder Butter und einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel auf beiden Seiten hellbraun bakt.

Nudeln mit Schinken und Pilzen. Ein halbes Pfund Bandnudeln werden in Salzwasser gargekocht, mit kaltem Wasser abgeschreckt und auf ein Sieb zum Abtropfen geschüttet. ¼ Pfund Pfefferlinge oder Steinpilze werden gargekocht und feingewiegte Petersilie dazugegeben. Zwei Eier werden gequirlt, etwas Salz, Muskatnuss und eine Tasse Milch wird zugegeben. In eine gut gefettete Form legt man zuerst Nudeln, darüber Schinken mit Pilze, die letzte Schicht bilden wieder Nudeln. Dann gießt man die Eier darüber, fügt ein paar Butterflöckchen dazu, bestreut mit Parmesantäfelchen und überbakt das Gericht im Ofen.

Pilzreis. 200 Gramm Reis werden mit Wasser, Salz und Butter ausgequollen. Dann werden ein Pfund Pfefferlinge oder andere Pilze gepuht, tüchtig gewaschen und mit einer Zwiebel, Butter und Salz weichgedünstet. Die Flüssigkeit muß vollkommen verdunstet. Der Reis wird mit den Pilzen vermischt und mit Tomatensoße zu Tisch gegeben.

Pilzsalat. Steinpilze, Pfefferlinge, Grünlinge werden gepuht und gewaschen, größere zerschnitten und in Butter weichgedämpft. Nachdem man sie auf ein Sieb zum Abtropfen geschüttet hat, gibt man, solange sie noch warm sind, etwas Zitronensaft und saure Sahne darüber. Der Salat muß einige Stunden durchziehen. Vor dem Anrichten bestreut man ihn mit feingewiegtem Dill oder Petersilie.

Steinpilze einzumachen. Man nimmt hierzu kleine, welche noch fest und geschlossen sind, schneidet die Stiele etwas ab, puht sie, wäscht sie gut ab und kocht sie in Salzwasser mit etwas Essig vermischt einige Male über, kühlt sie dann in kaltem Wasser ab und läßt sie auf einem Sieb abtropfen. Darauf kocht man Weinessig mit Pfeffer, Estragon, Lorbeerblättern, Muskatblume, Schalotten und etwas Salz einige Minuten; wenn der Essig verküht ist, legt man die abgetropften Steinpilze in die Einmachegläser und gießt den Essig darüber. Nach einigen Tagen gießt man denselben wieder ab, läßt ihn aufkochen und gießt ihn abgekühlt wieder über die Pilze, dann gießt man die Büchsen mit Rindsalz zu und verbindet sie mit starkem Papier. Die Steinpilze können auch in Butter geschmort werden; noch werm füllt man sie in die Einmachegläser und übergießt sie mit gutem, lauem Weinessig, letzterer muß über die Pilze hinweggehen; hierbei ist das Zugießen mit Salz nicht nötig, denn die Butter tritt herauf und bildet die feste Decke.

Gesundheitspflege.

Wass und müde durch schlechte Schlafzimmersluft!

Durch die fortwährende Atmung findet ein ununterbrochener Sauerstoffverbrauch in den Zimmern statt, es ist deshalb nötig, daß die Zimmer eine gewisse Größe haben, damit der nötige Luftstrom für die Erhaltung des Atmens und des Lebens vorhanden ist. Für längeren Aufenthalt, zum Beispiel für ein Schlafzimmer, rechnet man zwanzig Kubikmeter auf die Person: Es würde deshalb ein Schlafzimmer für eine Familie von Eltern und drei bis vier Kindern etwa hundert Kubikmeter enthalten müssen, was bei einer Höhe von vier Meter ungefähr einer Breite des Zimmers von vier Meter und einer Länge von sechs Meter entsprechen würde. Da nun dieser berechtigten Forderung der Hygiene leider aus wirtschaftlichen Gründen sehr häufig nicht Rechnung getragen ist, empfiehlt es sich, daß in den Schlafzimmern auch während der Nacht durch Offenhalten eines Fensters im Nebenzimmer oder durch vorsichtige Öffnung eines Oberfensters oder einer Ventilationsklappe im Schlafzimmer selbst für stetige Lüftung gesorgt wird.

Entzündungen der Schleimbeutel am Knie sind ein lästiges Leiden, das sich besonders bei solchen Menschen eingestellt, die im Knien arbeiten müssen. Die Ursache dieser Entzündungen ist der häufige Druck, der auf die Schleimbeutel ausgeübt wird, wenn die ganze Körperschwere auf ihnen lastet. Man sollte sich daher stets, wenn man für längere Zeit niederkniet, ein Kissen unter die Knie legen. Der bereits eingetretene Schaden aber macht sich an der Vorderseite des Kniegelenkes dicht unter der Haut bemerkbar. Die Schmerzen können dann so heftig sein, daß jedes einzelne Niederknien unmöglich gemacht wird. Zur Behandlung des Leidens ist in erster Linie an Wärmewirkung zu denken. Heizkissen oder

heiße Umschläge sind da sehr zweckmäßig. Sodann läßt man durch häufiges Bestreichen der Kniegegend mit Jodtinktur viel erreichen. Im übrigen muß man selbstverständlich alles Arbeiten im Knien unterlassen, um neue Schädigungen der Schleimbeutel zu vermeiden, ehe die alten beseitigt sind. Endlich kann eine Operation nötig werden, wenn alles andere nicht hilft. Dabei werden dann die entzündeten Schleimbeutel entfernt.

Feld und Garten.

Gedanken zur Herbstsaat.

Das Endziel aller Bestellarbeiten im Herbst ist die Schaffung eines kräftigen und gesunden Pflanzenbestandes bis zum Eintritt der Winterruhe. Durch einen solchen Bestand ist am ersten eine gute Überwinterung und eine gesunde Frühjahrsentwicklung gewährleistet. Gewiß können manchmal auch späte und schwache Saaten gut durch den Winter kommen und eine gute Ernte liefern, aber schließlich wollen wir ja auf dem Lande keine Glücksfälle veranstalten. Neben der richtig abgestimmten Saatzeit und Saattiefe, neben sorgfältiger Sortenwahl und richtiger Udvorbereitung ist eine überlegte Düngung von entscheidender Bedeutung. Nur allzu oft sieht man Auswinterungsschäden und schlechte Bestände, die sich gerade auf eine unsachgemäße Düngung zurückführen lassen, und mancher weitere unerklärliche Mißerfolg wird bei genauem Hinsehen ebenfalls hierin seine Ursache haben.

Vornehmlich ist es die Phosphorsäure, die immer noch zu sehr vernachlässigt wird, obwohl hiervon die Jugendentwicklung, Bestockung, Winter- und Lagerfestigkeit und die Ausbildung der Körner in hohem Maße abhängen. Vielfach besteht auch der Irrtum, daß unsere Böden genügend mit Phosphorsäure versorgt wären und sich deshalb eine diesbezügliche Düngung erübrige. Gerade das Gegenteil ist der Fall! Nicht weniger als siebzig Prozent aller unserer Böden sind phosphorsäurebedürftig. Da die Pflanze den größten Teil der Phosphorsäure in den ersten Lebenswochen aufnimmt, ist es von großer Wichtigkeit, daß ihr dieser Nährstoff in leicht aufnehmbarer Form zur Verfügung steht. Das Superphosphat ist durch seine Wasserlöslichkeit wie kein anderer Phosphorsäuredünger geeignet, diese Forderung zu erfüllen. Man gibt pro Morgen ganz nach Bedürfnis etwa zwei Zentner. Da ein Auswaschen nicht zu befürchten ist, da es vom Boden festgehalten wird, ist seine Wirkung eine anhaltende und gleichmäßige. Wer sich viel Arbeit ersparen will, gebe den Voll- bzw. Mischdüngern Am-Sup-Ra den Vorzug, wo er in einem Arbeitsgang gleich alle drei Kernnährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, in einem der Pflanze entsprechenden und idealen Nährstoffverhältnis reichen kann. Mit diesem Erfolg gibt man da etwa drei Zentner Am-Sup-Ra pro Morgen. Gleichzeitig wirkt man dadurch einem Krankheitsbefall der Pflanzen vor, da das Superphosphat den Pflanzen eine größere Widerstandsfähigkeit verleiht.

Bei den heutigen Autarkiebestrebungen gilt es nicht allein die Erträge zu steigern, sondern dabei mehr als bisher die Forderung nach einer besseren Qualität zu berücksichtigen, was ebenfalls durch eine Düngung, bei der die Phosphorsäure nicht stiefmütterlich behandelt wird wie bisher, weitestgehend erreicht wird.

Diplom-Landwirt J. Hammer.

Haustierzucht und -Pflege.

Die Junghähne von den Hennen absperrn! Zumindest die Tiere aus den Frühbruten sind jetzt bald ausgewachsen, und da zeigen sich vor allem die Junghähne der leichteren Hühnerrassen als zeitig verlegt. Drückt man zu diesen galanten Abenteuern der halberwachsenen Don Juans beide Augen zu, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Tiere in der Körperentwicklung zurückbleiben und aus ihnen niemals das wird, was man einen stolzen Hahn nennt. Mögen im anderen Falle die zusammengeperrten Junghähne sich anfänglich auch bekämpfen, so legen sich die Zwistigkeiten doch recht bald, da ihnen die Gegenstände der Eifersucht entzogen sind. Von denen aber sind gerade die älteren Vertreter des schönen Geschlechts am entgegenkommendsten den jugendlichen Verehrern. Zeitiges Absondern der jungen Hähne wird jedenfalls immer zur Entwicklung stattdessen Tiere wesentlich beitragen.

Ganz bedeutende Mehrleistungen im Honigertrag haben Bienenvölker aufzuweisen, deren Waben im Honigraum umhängt werden. Diese Arbeit ist so einfach und ohne Gefahr auszuführen, daß man sie nicht unterlassen sollte. Der sprichwörtliche Fleiß der Biene leitet sie an, die eingetragene Last im Honigraum an der bequemsten Stelle abzulagern — und das ist unmittelbar über der Verbindung zwischen Brut- und Honigraum. Die Waben über der Deffnung sind stets die ersten, die vollgetragen werden. Ist die Arbeit getan, so erlaubt die Tätigkeit der Biene merklich. Dem aber beugt man vor, wenn man die gefüllten Honigwaben vorn und rückwärts im Honigraum, die ganz oder teilweise leeren jedoch über der Deffnung anbringt.

Säugende Mutterschweine dürfen unter keinen Umständen Glaubersalz erhalten, weil durch eintretenden Durchfall das Leben der Ferkel gefährdet werden würde.

Räude bei Ziegen entdeckt man gewöhnlich am ehesten an den Ohrenrändern. Aber auch die anderen Körperstellen sind dann zu behandeln. Man wendet gegen das Ungeziefer Tabakabkochen, Anisöl und Insektenpulver an. Zum Vorbeugen puht man kurzhaarige Ziegen täglich mit der Striegelsbürste; langhaarige Ziegen müssen des öfteren gekämmt und dann mit der Bürste behandelt werden.

Das Nichteintreten oder nachmalige Ausbleiben der Brunst bei jungen Kindern ist fast regelmäßig auf zu üppige Fütterung zurückzuführen, wodurch es zu einer Verfettung der Organe kommt. Solche Tiere müssen nun vor allem knapp im Futter gehalten werden. Auch dadurch, daß man sie neben den Bullen stellt und ihnen je Tag und Kopf etwa ½ Kilogramm Hanfsamen gibt, wird zumeist erreicht, daß die Tiere binnen einiger Wochen brünstig werden. Ist dies jedoch nicht der Fall, so liegt wohl regelmäßig ein organischer Fehler vor, welcher zuverlässig nur von einem Tierarzt erkannt und womöglich beseitigt werden kann.



Wärmere Jackenkleider.

S 33372. Der jugendliche Straßenanzug besteht aus einem karierten Rock in schräger Fadenlage mit eingesehter, gerade kariierter Borderbahn und einer kurzen, einfarbigen Gürteljacke. Erforderlich 2 Meter kariertes, 1,40 Meter einfarbiges Stoff, je 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pfennig.

K 33208. Kleidsames Jackenkleid aus gepuhtem oder mit kleinen Stichelhaaren überfätem Wollstoff. Weiße Unterziehluse. Beyer-Schnitte für 84 und 92 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pfennig.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitts durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Küche und Haus.

Pilzzeit.

Die Pilzzeit ist da. Die verschiedensten Pilzgerichte bilden eine willkommene Abwechslung der Mittags- und Abendtafel. Viele meiden die schönen Pilzgerichte, sie fürchten sich vor Pilzvergiftungen. Aber wenn die Hausfrau die größte Sorgfalt dafür aufbringt, daß keine Giftpilze in die Speisen kommen, so sind sie sehr willkommen. Was die Pilzvergiftungen anbelangt, so liegt die Schuld wohl oft daran, daß man die Pilzarten nicht genau kennt, wohl auch zum großen Teil daran, daß man die Pilze nicht ordentlich genug durchpuht. Jede feuchte, schleimige Stelle muß auch beim besten Pilz fortgeschnitten werden. Auch darf man Pilze nicht stehen lassen, am allerwenigsten aber geschmort in einem eisenen Gefäß. Unweigerlich wird ein solcherart aufbewahrter Pilzrest Vergiftungserscheinungen zur Folge haben.

Sommer als beendet angesehen. Es steigen dann oft schon wieder kühle Nebel, Vorläufer der Herbstnebel, auf, und die Förster und Jäger sagen: „Die ersten Nebel schiedet dir — Sanct Barthel in das Waldrevier.“ In der Natur draußen hat sich schon mancherlei verändert: die Felder stehen vielfach schon leer da, von den Getreidearten muß meist nur noch der Hafer in die Scheunen gebracht werden. Die Tage haben bereits wieder stark abgenommen, und die herbliche Tag- und Nachtgleiche ist kaum noch einen Monat weit entfernt. Liegt doch am Bartholomäustage zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nur noch eine Spanne von vierzehn Stunden und einigen Minuten, während bei Beginn des Sommers die Spanne sechzehn Stunden und fünfundsiebzig Minuten betrug.

Selbstverständlich gehört der Bartholomäustag auch zu den Wetter- oder Losstagen. Viele Bauernregeln bringen das Wetter, das am Tage des Erntebestehens herrscht, mit dem Wetter, das in den kommenden Wochen und Monaten herrschen soll, in Verbindung. „Wie Bartholomäustag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt“, heißt es in einer dieser Regeln. Hat der Bartholomäustag als Gutwettermacher gar noch Unterstützung im Laurentiustag (10. August) gefunden, so kann man sich auf einen milden Herbst freuen, denn „Freundlicher Barthel und Lorenz machen den Herbst zum Lenz“. Hoffen wir, daß das zutrefte, denn wir können einen schönen, lenzlichen Herbst sehr gut gebrauchen!

Halver

„Am heutigen Dienstagabend findet im Strandbad Herpina ein **Kurios im Rettungsschwimmen** statt, zu dem alle Interessenten eingeladen sind. (Siehe Inserat.)“

„Unser Aussichtsturm auf der Karls Höhe von kommenden Sonntag ab wieder besteigbar. Diese Mitteilung werden alle Naturfreunde und Ausflügler freudig begrüßen. Die im Innern des Turmes zur Höhe führende Betonstiege ist in ihren acht Läufen fertig. Das Gelände wird in den kommenden Tagen angebracht und dann kann wieder gegen Errichtung eines Obolus die Fernsicht aus luftiger Höhe genossen werden.“

„Die Vohstraße von der Boff'schen Besitzung bis zur Abzweigung des Weges der zwischen den Besitzungen von Wiebel und Hienburg zur Köhlerstraße führt, erhält eine Entwässerungsanlage. Mit den erforderlichen Erdbarbeiten und Verlegung der Rohre wird Morgen begonnen. Die Arbeiten werden von Wohlfahrtszwecklosen ausgeführt.“

Schalksmühle

„Der **MGB. Schalksmühle e. V.** hatte am letzten Sonntag den **MGB. Sängerbund Wanne-Eickel**, welcher eine Sängerfahrt nach hier unternommen hatte, zu Gast. Am Vormittag wurden die Gäste feierlich mit Gesang empfangen und nach eingenommenem Frühstück in die Umgebung unseres Ortes geführt. Unsere romantischen Täler und Höhen machten auf die Sänger aus der Ebene guten Eindruck. Wenn auch zeitweise harter Regen fiel, so konnte er die schnell angebahnte Sangesbrüderlichkeit und Harmonie nicht trüben. Nachmittags gab der Gastverein unter der Leitung seines Chorleiters Studienrat Kramer ein Gartenkonzert in den Anlagen des Hotels zur Post. Es kamen zum Vortrage Werke von Hoffmann, Fischer, Schumann, Heinrichs, Schaus, Keldorfer und Weingärtner. Als Solist wirkte der Heldentenor **Willy Rückert** vom Stadttheater Münster mit. Herr Rückert ist aus dem Sängerbund Wanne-Eickel hervorgegangen und verfügt über ganz vorzügliches Stimmmaterial. Seine Vorträge fanden ungeteilten Beifall, der sehr zahlreich erschienenen Zuhörer. Der starke Beifall zwang Herrn Rückert zu einigen Zugaben. Der Gastverein und der hiesige MGB. sangen zum Abschluß gemeinsam: „Wo gen Himmel Eichen ragen von Heinrichs. Wuchtig und begeistert wirkte der Schlußsatz der einzelnen Verse: „Deutschland Dir mein Vaterland“. Der hiesige MGB. ließ es sich nicht nehmen, mit noch einigen frisch gesungenen Liedern die Gäste und Zuhörer zu erfreuen. Die fremden Sänger schieden vollbefriedigt von dem Aufenthalt hier in Schalksmühle und der zuteil gewordenen Gastfreundschaft.“

Kierspe

„**Preisschießen.** Das am Sonntag im Lokale Werdes-Neuenhaus begonnene Preisschießen hat noch nicht seinen Abschluß gefunden und findet daher am kommenden Sonntag seine Fortsetzung. Schießlustige sind freil. eingeladen. (Siehe Inserat.)“

Vollme. **Wilhelm Schmidt** †. Im Alter von 74½ Jahren starb hier der Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr Vollme, **Wilhelm Schmidt**. Er war infolge seiner unergänzlichen Treue zur Feuerwehrfache vor Jahren zum Ehrenmitglied ernannt worden, denn 48 Jahre war er Mitglied der Vollmer Wehr.

Kierspe-Bhf.

„In der Nacht zum Montag wurde auf der Provinzialstraße Kierspe-Bhf. — Vollme in der Nähe von Borth ein **SA-Mann**, der sich auf dem Heimwege befand von einem Kraftwagen angefahren. Im gleichen Augenblick als ein Wagen aus Richtung Vollme kam, nahte auch ein zweiter Wagen aus entgegengesetzter Richtung. Dieser fuhr soweit zur Seite, daß er den **SA-Mann** anstieß, der sofort im Bogen in den Straßengraben flog und dort bewußtlos liegen blieb. Erst nach längerer Zeit kam der junge Mann zur Besinnung und konnte den Heimweg fortsetzen. Der Wagen war verschwunden und hatte sich der Fahrer nicht um den Angefahrenen bekümmert.“

„Die Zubachalsperre forderte trotz des augenblicklichen kalten Wetters am Montag Nachmittag ihr erstes **Todesopfer** der diesjährigen Badesaison. In Linden, Gemeinde Kierspe, befindet sich ein Erholungsheim des **S. G. B.**, in welchem zur Zeit zahlreiche Erholungsuchende untergebracht sind. Mehrere von diesen suchten die Zubachalsperre auf. Darunter auch der aus Hagen stammende etwa 25 Jahre alte **Robert Veulen**, Dahlempfstraße. Derselbe ging mit einer Dame kurz nach 15 Uhr ins Wasser. Während die Dame eine längere Strecke schwamm, wollte er nun zum gegenüberliegenden Ufer schwimmen. Auf dem Rückwege rief er plötzlich um Hilfe. Noch ehe man ihm Hilfe bringen konnte, ging er unter. Sofort wurde der Talperrenwärter benachrichtigt und schnell fanden sich eifrige Helfer. Nach nicht all zu langer Zeit gelang es auch den Untergegangenen aus dem Wasser zu bringen. Inzwischen war auch die **Freiw. Sanitätskolonne Kierspe**, **Sitz Kierspe-Bhf.**, eingetroffen, sobald die inzwischen begonnenen Wiederbelebungsversuche fortgeführt werden konnten. Auch der hinzugerufene Arzt **Dr. med. Schürfeld** aus Kierspe war bald zur Stelle. Leider waren die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg, so daß der junge Mann nur noch als Leiche in die Leichenhalle in Kierspe übergeführt

werden konnte. Der Tod scheint auf einen Herzkrampf zurückzuführen zu sein, da der Ertrunkene nur wenig Wasser bei sich hatte.“

„Im Anschluß an die letzte Übungsstunde der **Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** wurden folgende Kameraden seitens des Kolonnenführers die Auszeichnung für langjährige Tätigkeit in der Kolonne überreicht und zwar des Ehrenzeichens für 10jährige Dienstzeit den Kameraden **Hugo Koppel**, **Willy Heller**, **Otto Cordt**, **August Schöttler** und **Philipp Baum**, für 15jährige Dienstzeit **Richard Schneider** und für 20jährige Dienstzeit **Hugo Koppel** und **Ernst Schmidt**. Den Ausgezeichneten gebührt für ihre uneigennütige Tätigkeit an dieser Stelle herzlichster Dank und Anerkennung.“

„Der **Marineverein „Oberholmetal“** hielt seine Mitgliederversammlung ab, die vom Führer **Diezel-Enden** geleitet wurde. In Zukunft soll auf dem in Arbeit befindlichen neuen Schießstand in Wildenkuhlen Schießübungen abgehalten werden. Zwei Kameraden wurden beauftragt mit den anderen Vereinen dieserhalb Fühlung zu nehmen. Man beschloß im nächsten Monat einen kameradschaftlichen Abend zu veranstalten. Jedem Mitgliede wurde nahegelegt, wenigstens in jedem Vierteljahr eine Versammlung zu besuchen, und diesen Besuch als Pflichtbesuch aufzufassen. Der ehemalige Marineoffizier **Oberleutnant a. D. Bürgermeier Hermens** wurde als Mitglied aufgenommen. Verschiedene Kassenfragen wurden noch beraten.“

Rönshahl

„Eine **Alarm-Übung** wird in Kürze die **Freiw. Feuerwehr Rönshahl** hier selbst abhalten und tritt dabei die Sirene in Tätigkeit; ein Grund zur Beunruhigung liegt also nicht vor.“

„Eine **Moderne Tankstelle.** Eine Modernisierung erfährt die in Dhl an dem äußerst verkehrsreichen Kreuzungspunkt liegenden Tankstelle vor dem Gasthof **Zimmermann**. Die Tankstellen sind erhöht worden und erhalten Betonsockel. Die Infahrt kann jetzt von allen Seiten erfolgen und wird die Anlage mit einer Ueberdachung versehen. Der gesamte große Platz hat eine Stein-Pflasterung erhalten und ist bereits geteert worden.“

„**Nichtfest in Rönshahl.** Das im März dieses Jahres durch Großfeuer vernichtete Anwesen des Land- und Gastwirtes **Theod. Crummenerl** in Rönshahl ist neu entstanden. Während Scheune und Stallungen seit einigen Wochen wieder fertig dastehen, ist der Bau des Wohnhauses soweit gediehen, daß Ende dieser oder Anfang nächster Woche das Nichtfest gefeiert werden kann. Die **Freiw. Feuerwehr Rönshahl** erhält damit wieder ihr Vereinsheim.“

pn. Hagen. Durch einen Grabstein verletzt. Auf dem **Renbergfriedhof** arbeitete der Besitzer einer Erbsgrube auf dem Erdboden. Er versuchte sich beim Erheben vom Erdboden an dem Denkstein aufzurichten, riß ihn dabei um und kam unter ihn zu liegen und trug Verletzungen davon.

pn. Hagen. **Hagener Beamten spenden 8000 RM.** Dem Aufruf folgend, laufende Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit beizutragen, hat die **Hagener Beamtenenschaft** im August fast 8000 RM. gezeichnet. Diese Spenden sind laufend und werden allmonatlich in gleicher Höhe abgeführt.

pn. Hagen. **Wieder Amtsgericht Hagen-Halpe.** Amtlich verlautet, daß die Aufhebung des Amtsgerichts **Hagen-Halpe** wieder rückgängig gemacht wird.

pn. Hagen. **S. A. Mann überfallen.** In der vergangenen Nacht sangen in der Berlinerstraße im Stadtteil Halpe mehrere Personen die Internationale. Ein **S. A. Mann**, der dem Singen Einhalt gebieten wollte, wurde von diesen Personen überfallen und schwer mißhandelt. Die Täter konnten festgenommen werden.

Hagen. **Hitlers Dank für die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.** Am 6. April 1933 faßte die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß, dem Reichskanzler **Adolf Hitler** das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hagen zu verleihen. Hierfür hat der Herr Reichskanzler jetzt wie folgt geantwortet: Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von Hagen erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgererschaft an und bitte, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Hagen auszusprechen zu dürfen. Mit deutschem Gruß! **Adolf Hitler**.

Andernach. **Zwei Dachdecker abgestürzt.** Ein hiesiger Dachdeckermeister hatte mit seinem Gehilfen in dem Dorfe Eich auf einem Dach eine Reparatur vorzunehmen. Während der Arbeit löste sich ein Dachhaken und beide Handwerker fielen aus etwa acht Meter Höhe auf die Erde. Schwer verletzt wurden sie dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Nah und Fern

„**Herzschlag nach einem Gepädmarsch.** Das in **Flensburg** ausgetragene Sportfest des 3. Bataillons des **Infanterieregiments Nr. 6** fand einen bedauerlichen Abschluß. Der Oberschütze **Volz** von der 11. Kompanie brach nach dem Gepädmarsch über 15 Kilometer am Ziel zusammen. Er wurde sofort in das **Marinelazarett Mürwid** übergeführt, wo der Arzt nur den Tod durch Herzschlag feststellen konnte.“

„**Motorrad in eine SA-Kolonie gefahren.** In der Nähe von **Flensburg** fuhr ein unbeleuchtetes Motorrad in eine Abteilung marschierender **SA** hinein. Vier **SA-Leute** wurden zu Boden geworfen und zum Teil erheblich verletzt. Auch der Motorradfahrer trug ernste Verletzungen davon.“

„**Kraftwagen mit Stahlhelmen verunglückt.** **Stahlhelme** und deren Angehörige aus **Niederrhein** wollten mit einem Kraftwagen zu einem Deutschen Abend in einen Nachbarort fahren. Die Fahrt hatte gerade begonnen, als plötzlich ein Seitenbrett des Wagens herunterfiel und ein großer Teil der Insassen auf die Straße stürzte. 13 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.“

„**Nach zehnjährigem Segelflug tödlich abgestürzt.** Der junge **Segelflieger Sepp Engl** aus **Wongau** ist bei einem Segelflug über dem **Gaisberg (Schweiz)** tödlich abgestürzt. Es wurde beobachtet, daß **Engl** nach zehnjährigem Segelflug die Maschine nicht mehr zu beherrschen schien. Eine halbe Stunde später ging das Flugzeug in jähem Sturzflug auf dem Plateau nieder, wobei ein Flügel abbrach. **Engl**, der schwerverletzt geborgen wurde, starb auf dem Transport zum **Verghospital**.“

„**Militärflugzeug abgestürzt.** Auf einem Felde bei **Deutsch-Brani** stürzte ein tschechoslowakisches Militärflugzeug ab. Das Flugzeug verbrannte nach Explosion des Benzinlaufs. Aus den Trümmern konnten nur noch die



Deutsche Ostmesse eröffnet.

In Königsberg wurde die 21. Deutsche Ostmesse eröffnet. Zu der Eröffnungsfestlichkeit erschien Reichswirtschaftsminister **Schmitt** (auf unserem Bild mit Mantel und Hut in der Hand). Rechts neben ihm Oberpräsident **Gaul** und Leiter **Roch**.

verköhlten Leichen des Fliegers und des Beobachters geborgen werden.

„**Zwei Kinder und eine Greisin niedergemetzelt.** In **Sztanforst** in **Dalmatien** ermordete der 21 Jahre alte **Bauernsohn Klaritsch** die beiden Kinder seines Nachbarn, mit dem er in Streit lebt. Sodann schlachtete er eine Greisin ab, die zufällig des Weges kam und Augenzeugin des Mordes war.“

„**Autobus in einen Abgrund gestürzt.** Ein mit 44 Ausflüglern aus **Madrid** besetzter **Autobus** stürzte im **Guadarramagebirge** einen Steilhang hinab, wobei er sich mehrmals überschlug. Als Ursache des Unfalls wird Trunkenheit des Autoführers angenommen. Wie durch ein Wunder waren nur ein Toter und fünfzehn Verletzte zu verzeichnen.“

„**Fünf tödliche Abstürze in den Bergen.** In den **Bernina-Alpen** bei **Samaden** stürzten vier englische Lehrer aus **Eton** tödlich ab. Die vier Engländer waren aufgebrochen, um den **Biz-Rosog** zu besteigen, lehrten aber nicht zurück. Ihre Leichen wurden von einer Rettungs-kolonnie am Fuße eines etwa 100 Meter hohen Abhanges festgestellt. Sie waren angeheilt und sind zusammen abgeführt. — Die **Studentin Grete Zimmermann** aus **Frankenthal** in der Pfalz ist von der **Rossteinnadel** abgestürzt und auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.“

„**Tödliches Kraftwagenunglück.** In einer Kurve bei **Biermerdorf** raste ein italienischer Personenkraftwagen beim Überholen eines Lieferautos gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Der aus **Mailand** stammende **Großkaufmann Belotti** wurde auf der Stelle getötet. Eine Frau und ein Junge kamen mit un gefährlichen Verletzungen davon.“

„**Offizier über Bord gespült.** Der Erste Offizier des **Hamburger Dampfers „Kurland“** ist auf der Fahrt von **Holland** nach **Riga** in der Nähe von **Terschelling** bei starker Dünung über Bord gespült worden und ertrunken. Die Suche nach seiner Leiche war vergeblich. Als der Kapitän das Unglück erfuhr, erlitt er einen Schlaganfall.“

„**Sprengstoffkataklystrophe.** In der Grube von **Grand Combo** (**Frankreich**) ereignete sich ein schweres Sprengunglück. Versehenlich schlug ein Arbeiter auf eine noch unverfeuerte Sprengstoffladung. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, bei der der Arbeiter in Stücke gerissen und ein weiterer Arbeiter tödlich verletzt wurde. Sieben weitere Arbeiter wurden ebenfalls schwer verletzt.“

„**Vierfacher Mörder hingerichtet.** Im Hofe des Gerichtsgefängnisses **Görlitz** wurde der Schuhmacher **Eduard Just** aus **Klein-Partwitz** durch Enthaupten hingerichtet. Just war wegen Mordes in vier Fällen, begangen im Januar 1930 an seiner zweiten Ehefrau, sowie im September 1932 an den Angehörigen seiner dritten Ehefrau, viermal zum Tode verurteilt worden.“

„**Mammutzahn gefunden.** Auf dem Gelände einer Ziegelei in **Gotha** wurde ein seltener wissenschaftlich wertvoller Fund gemacht. In einer Tiefe von 3,40 Meter wurde aus der Lehmsticht ein großer **Badenzahn**, der 2,5 Kilogramm wog, freigelegt. Bei dem Fund handelt es sich vermutlich um einen unteren **Badenzahn** eines **Mammuts**.“

„**Niesenwaldbrand in Frankreich.** Auf der Hochebene von **Montrieux** in der Nähe von **Toulon** (**Frankreich**) ist ein Waldbrand ausgebrochen, der an Ausdehnung alle bisher in **Frankreich** beobachteten Waldbrände übertrifft und eines der schönsten Waldgebiete **Frankreichs** zu vernichten droht. Trotz des Einsatzes größerer Militärabteilungen ist es nicht gelungen, den Brand zum Stillstand zu bringen. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um im Notfall die ganze Gegend zu räumen.“

„**35 türkische Banditen erschossen.** In **Istanbul** wurden 35 türkische Banditen von türkischen Polizeibeamten erschossen, als sie während ihrer Überführung in das Zentralgefängnis nach **Darbektir** einen Fluchtversuch unternahmen und sich auf die Begleitmannschaften stürzten. Die Banditen waren vor kurzem in der Gegend von **Kozan** verhaftet worden, nachdem sie monatelang dort ihr Unwesen getrieben hatten.“

„**Mord auf den Schienen.** Auf der Bahnstrecke **Breslau-Oblau** wurde die Leiche der 24jährigen landwirtschaftlichen Arbeiterin **Selma Schmale** aus **Jäsdorf** gefunden. Der Arbeiterin war der Kopf vollständig zertrümmert. Da für einen Selbstmord keinerlei Anhaltspunkte vorliegen, und kurze Zeit vor dem Funde in der Nähe des Bahndammes die laute Stimme eines Mannes und das Kreischen einer Frau gehört worden ist, vermutet man einen Mord.“

„**Revolutionäre Wühlarbeit in Fabrik.** In einem **Mannheimer Fabrikbetrieb** wurden in letzter Zeit verschiedentlich revolutionäre Schriften und Flugblätter niedergelegt, die von den Betriebsarbeitern an sich genommen wurden. Die Erhebungen machten eine umfangreiche Aktion notwendig, wobei auch mehrere hundert Werlangehörende einer Durchsuchung unterzogen werden mußten. Es handelt sich auch in diesem Falle wieder um Wühlarbeit ehemaliger Kommunisten.“

100 Vergiftungen durch Backwaren. Im Gebiet von Pas de Calais (Frankreich) sind gegen 100 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß Backware die Ursache war. Bei dem betreffenden Bäcker wurden alle Vorräte beschlagnahmt. Der Bäcker behauptet, daß das Backpulver oder das Mehl schlecht geworden sei.

Gleichzeitig mit drei Frauen verheiratet. Die Prager Polizei ist einem Mann auf die Spur gekommen, der gleichzeitig mit drei Frauen verheiratet war, selbstverständlich ohne daß die Frauen das wußten. Der Mann war gleichzeitig Heiratschwindler und hatte die Absicht, eine vierte Ehe mit einer reichen Witwe einzugehen, als er gefaßt wurde.

Drei Menschen im Sturm umgekommen. In der Nähe von Douarnenez (Frankreich) waren drei junge Leute in einem kleinen Boot aufs Meer hinausgefahren. Sie sind nicht wieder an den Strand zurückgekehrt. Allem Anschein nach ist das Boot im Sturm gekentert.

Wirtschaft und Sozialpolitik.

Aus der Deutschen Postzeitung entnehmen wir nachstehende Zeilen:

Welcher Ruhegeldempfänger ist Doppelverdiener?

Ueber die Frage, ob alle Ruhegeldempfänger, die bei Behörden, öffentlichen rechtlichen Körperschaften oder Unternehmungen der öffentlichen Hand im Angestelltenverhältnis beschäftigt sind, als Doppelverdiener anzusehen sind, sind Zweifel entstanden. Diese Zweifel sind durch ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an die obersten Reichsbehörden, die Sozialministerien der Länder und die kommunalen Spitzenverbände nunmehr klargestellt. Bei diesem Personentypus wird das Ruhegeld nach den gesetzlichen Ruhevorschriften gekürzt; ein Doppelverdienst, wie ihn die Verfügung über die Doppelverdiener trifft, liegt also nicht vor. Für Inhaber eines Versorgungsscheines ist ausdrücklich festgestellt worden, daß dieser Personentypus zu den Doppelverdienern nicht gehört. Alle anderen Ruhegeldempfänger werden dann nicht als Doppelverdiener anzusehen sein, wenn sie wegen Dienstunfähigkeit oder wegen Auflösung der alten Wehrmacht frühzeitig aus ihrem alten Beruf ausscheiden mußten und infolgedessen nur ein verhältnismäßig geringes Ruhegeld verdienen konnten. Der Reichsarbeitsminister bittet in seinem Rundschreiben, Ruhegeldempfänger, deren Ruhegeld nicht 72 b. S. ihres pensionsfähigen Dienstalters erreicht und deren pensionsfähiges Dienstalters dasjenige nach Stufe 3 der Besoldungsgruppe A XI (alt) nicht übersteigt, nicht als Doppelverdiener zu behandeln, wenn sie noch für eine Familie oder neben der Frau noch für unterstützungsbedürftige nächste Verwandte zu sorgen haben.

Der Tag von Zorndorf.

Friedrichs des Großen Sieg über die Russen.

Vor 175 Jahren — August 1758, am Schlusse des zweiten Jahres des Dritten Schlesiens Krieges, der sieben Jahre dauerte. Dem weiteren Vordringen und den weiteren Verheerungen des russischen Heeres, das sich in der Mark Brandenburg festsetzen zu wollen schien, mußte Einhalt getan werden. König Friedrich, den man später den Großen nannte, brach am 11. August von dem Lager bei Landsbut auf und marschierte mit 14 000 Mann nach der Neumark. Den Tag vorher schrieb er an seinen Bruder Heinrich, als den natürlichen Vormund seines 14jährigen Neffen, des nachherigen Königs Friedrich Wilhelm II., und gab ihm für den Fall, daß er getötet würde, Verhaltungsmaßregeln: „Wenn man gleich nach meinem Tode Ungeduld und ein zu lebhaftes Verlangen nach Frieden zeigt, so wird dies das Mittel sein, einen schlechten Frieden zu erhalten und von denen, die wir besiegt haben, Gefolge zu empfangen.“ In gewaltigen Eilmärschen ging es die Oder abwärts. Der Eifer und die Erbitterung der Soldaten steigerte sich, als sie die Verwüstung des Landes sahen und den

Zammer der Bauern hörten, die scharenweise zu ihrem König kamen und ihn ihren Vater und ihren Retter nannten. Am 21. August erreichte das Heer Küstrin, das von den Russen beschossen und größtenteils in Asche gelegt war, und am folgenden Tage vereinigte es sich mit dem Armeekorps, das der General Dohna von Pommern herbeigeführt hatte. Die Entschlossenheit des Königs drückte sich in den Worten aus, die er auf dem Marsche an Dohna schrieb: „Wann Ihr über die Oder geht, so saget allen Euren Offizieren, Meine Devise wäre Siegen oder Sterben, und derjenige, der nicht so dächte, möchte diesseits bleiben und könnte sich zum Teufel scheren.“ Als er das Dohna'sche Korps musterte und die saubere Kleidung der Soldaten bemerkte, sagte er: „Ihre Leute haben sich außerordentlich gepuht; ich bringe welche mit, die sehen aus wie die Graustiefel, aber sie heißen.“

Friedrich hatte nun 32 000 Mann mit 117 Geschützen, der russische General Fermor 50 000 Mann (die zahlreiche irreguläre Reiterei der Kosaken und Kalmücken nicht gerechnet) und über 200 Geschütze. Bei Zorndorf, einem Dorfe im Kreise Königsberg in der Neumark, auf dem rechten Oderufer, nördlich von der Mündung der Warthe, kam es am 25. August 1758 zur Schlacht. Sie begann um 8 Uhr morgens mit einer heftigen Kanonade und stand in den ersten Stunden für Friedrich nicht gut. Da erschien Seydlitz, der mit 56 Schwabronen hinter dem preussischen linken Flügel sich aufgestellt hatte und den Augenblick erspähte, wo er mit seinen Reitern auf wirksamste einsprengen konnte. Bereits hatte ihm der König Befehl zum Vorrücken gegeben. Seydlitz, dem es noch zu früh erschien, erwiderte, er werde, wo und wann es nottue, mit der Reiterei zur Hand sein. Friedrich, der seine Leute im Gedränge sah, wurde ungeduldig und ließ ihm sagen, er werde nach der Schlacht mit seinem Kopfe Rechenschaft zu geben haben. Aber Seydlitz ließ sich nicht drängen und gab zur Antwort: „Nach der Schlacht steht dem Könige mein Kopf zu Diensten.“ Endlich schien ihm der richtige Augenblick gekommen: er warf sich auf die russische Kavallerie, jagte sie in die Flucht, brach in die feindliche Infanterie ein und warf mit unwiderstehlicher Gewalt auch diese über den Haufen. Eine entsetzliche Verwirrung entstand auf dem russischen rechten Flügel. Die hinteren Linien des russischen Fußvolkes schossen auf die vorderen. Viele Soldaten warfen sich auf die Brannweinfässer und tranken im Übermaß; Offiziere, die sie daran hindern wollten, wurden niedergeschlagen. Als dann der preussische rechte Flügel von der Hauptmasse des russischen Heeres schwer bedroht wurde, griff Seydlitz von neuem ein und entschied, unterstützt von der preussischen Infanterie und Artillerie, auch hier den Tag. Es entstand ein heißer Kampf Mann gegen Mann; mit dem Bajonett, mit Kolben und Säbel wurde gekämpft. Endlich wichen die Russen. Die Schlacht hatte zehn Stunden gedauert und beiden Seiten große Opfer gekostet. Die Preußen hatten 10 000 Tote und Verwundete, 1500 Mann als Gefangene und 26 Kanonen verloren; auf russischer Seite waren über 18 000 Mann tot oder verwundet, 2900 gefangen, und 103 Kanonen gingen verloren. Als Seydlitz nach der Schlacht in das Zelt des Königs trat, umarmte ihn dieser mit den Worten: „Auch diesen Sieg habe ich Ihn zu danken!“

Durch den Sieg von Zorndorf hatte Friedrich das russische Heer zwar nicht vernichtet, aber von der Oder zurückgetrieben und die Mark Brandenburg gerettet. Fermor zog sich nach Landsberg zurück und wandte sich von da nach Pommern. Er schrieb sich selbst den Sieg zu, weshalb in Wien und Petersburg Viktoria geschossen wurde. Die Weltgeschichte aber, die das Weltgericht ist, hat Friedrichs großen Sieg rückhaltlos anerkannt.

Zur Feier des Sieges soll, wie es heißt, am Tage von Zorndorf in der Nähe des Dorfes Güstebiese bei Küstrin Friedrichs des Großen Überbergang von dem Küstriner Pionierbataillon und einer Artillerieabteilung aus Frankfurt an der Oder wiederholt werden. Diesem Überbergang nach 175 Jahren folgt ein Festakt auf dem Güstebieser Denkmalsberg.

Was man noch wissen muß.

Nur eine geringe Anzahl von Pressephotographen am Parteitag. Nürnberg. Wie wir hören, wird zum Reichsparteitag in Nürnberg nur eine geringe Anzahl von Pressephotographen zugelassen, da die riesigen Scharen von Pressephotographen bei früheren Versammlungen erhebliche Schwierigkeiten mit sich gebracht hatten.

Kommunistische Druckmaschine beschlagnahmt.

München. In einem Anwesen in der Franz-Joseph-Straße konnte von der Polizei wieder eine Druckmaschine bei Kommunisten vorgefunden werden. Auch diese Maschine war bestimmt zur Herstellung illegaler Schriftstücke. Innerhalb kurzer Zeit ist es der bayerischen Politischen Polizei gelungen, insgesamt vier Maschinen der illegalen KPD zu beschlagnahmen.

KPD-Sprengstofflager gefunden.

Darmstadt. Durch Beamte des heftigen Staatspolizeiamtes wurde in Heppenheim an der Bergstraße ein Sprengstoff- und Waffenlager bei Funktionären der KPD. ausgehoben. Sämtliche beteiligten Kommunisten wurden sofort festgenommen. Das Lager enthielt neben Waffen und Munition 31 Sprengstoffkisten, 50 Meter Rindschnur und insgesamt etwa einen halben Zentner Sprengstoff (Ammonit).

17 Stüd Vieh und ein Pferd im Feuer umgekommen.

Ohringen (Württemberg). In der von vier Landwirten bewohnten Parzelle Unterholz brach nachts Feuer aus. Bei dem Brande sind 17 Stüd Groß- und Kleinvieh und ein zweijähriges Pferd in den Flammen umgekommen.

Note Nachrichtenzentrale ausgehoben.

Wuppertal. Die Wuppertaler Politische Polizei hat eine kommunistische Nachrichtenzentrale aufgedeckt. In der Angelegenheit sind 15 Personen festgenommen worden. Gleichzeitig sind zwölf weitere Personen verhaftet worden, die den Rotfrontkämpferbund wieder zum Leben erwecken wollten.

Englisches Gericht verurteilt jüdischen Geher.

London. Ein Londoner Gericht verurteilte einen Juden, der am Piccadilly-Kirkus deutscheindeutsche Schriften verkauft und hierbei gerufen hatte: „Sittlichkeit ist Terrorismus“, zu einer Geldstrafe von einem Pfund Sterling.

Landwirtschaftliches.

Zur Herbstbestellung.

Die Gesundung des deutschen Bauernstandes wird von der Reichsregierung als die grundlegende Voraussetzung für eine Besserung der gesamten deutschen Wirtschaftslage angesehen. Allerdings ist die Gesundung des deutschen Bauernstandes nicht einzig und allein von Regierungsmaßnahmen zu erwarten, sondern jeder einzelne Landwirt muß die Bestrebungen der Regierung durch Selbsthilfe weitgehend unterstützen. Als wichtigste Selbsthilfemaßnahme wird nach wie vor betriebswirtschaftlich die Senkung der Produktionskosten durch Erzielung großer und qualitativ hochwertiger Ernten anzustreben sein. Eine der bedeutendsten Vorbedingungen hierfür ist die rechtzeitige Veranozung der Kulturen mit den Hauptnährstoffen Phosphorsäure, Kali und vor allem Stickstoff. Den Winterkulturen verabfolgt man diese Nährstoffe wennmöglich schon im Herbst, denn auf den besseren, schwer abtrocknenden Böden kann man im Frühjahr meistens nicht rechtzeitig den Dünger ausbringen, so daß eine harmonische Entwicklung der Kulturen in vielen Fällen in Frage gestellt wird. Als Stickstoffdüngemittel eignet sich der Kalkstickstoff zur Herbstdüngung der Winterkulturen besonders gut, da er der Auswaschung nicht unterliegt und neben dem Stickstoff beträchtliche Mengen schnellwirkenden Kalles enthält. Bringt man doch mit 100 kg Kalkstickstoff eine Kalkmenge in den Boden, die der Wirkung von etwa 60 kg Brantkalk entspricht. Die Wirkung des im Herbst verabfolgten Kalkstickstoffs zeigt sich in einer guten Verwurzelung und Kräftigung der jungen Pflanzen, so daß Winterkulturen sowie die Nachfolge der im Frühjahr in verschiedenen Gegenden eintretenden Dürreperiode weitgehend ausgeglichen werden. Außerdem vermindert der im Herbst verabfolgte Kalkstickstoff infolge seiner langsamen und nachhaltigen Wirkung die Lagergefahr und erhöht die Qualität der erzeugten Ernten. Die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes aus den Erzeugnissen der eigenen Scholle ist heute mehr denn je notwendig. Richtiger Einkauf und volle Ausnutzung aller geeigneten Betriebsmittel sind hierfür unerläßliche Voraussetzungen. Diesem Landwirt Lehrend.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



WECK-
Einkochgläser und
Einkoch-Apparate
empfehlen:

Wilh. Bell jr., Halver

Heute abend, punkt 7 Uhr beginnend, findet im Strandbad Halver ein Kursus im Rettungsschwimmen statt. Interessenten aller Wassersporttreibenden Vereine mögen sich an Ort und Stelle melden.

Strandbad Halver e. V.

Sonntag, den 27. Aug
Fortsetzung des
Preischießens

wozu födl. einladet:
W. Werdes, Neuenhans.

Jede Woche Freitag
erhalte ich hochtragende
und frische Melke

Rühe
Hugo Kerspe, Halver.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf
Lager vorrätig:

Futterweizen
(staatlich verbilligt)
Geschälter Futterreis
Geflügel-Mischfutter
Rübenfütter
Legemehl
Bruchmais
Gerstenfütter
Leinmehl
Weizenkleie
Waktina
(bestes Kälberaufzucht-
mittel)
Pferdehacksel,
Pferdemelasse,
Lupinen-Fischmehl
Futterkalk, Kochsalz,
Weizensalz.

E. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl
Telefon Nr. 211 Rönsahl.



Hella
die neue Frauen-Illustrierte
Bringt alles, was das Herz
einer Frau
begehrt
für 20 Pfg!

Lassen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie werden begeistert sein wie schon Tausende.
Hella erscheint im Beyer-Verlag, Leipzig, und ist überall erhältlich.

Lest

Eure Heimat-Zeitung

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden
Allgemeinen Anzeiger

mit den Gratisbeilagen:
Zeitgeschehen im Wochenbild, Landmanns Sonntagsblatt.

Die nationale Zeitung aller Stände.

Der im 32. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Anzeiger“ berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zuteil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Abdruck gebracht.

Insertate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungsbezirk wirksamen Erfolg.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag 21. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 143290
10 Gewinne zu 5000 M. 29811 142779 256110 332420 391644
22 Gewinne zu 3000 M. 11377 25223 75102 87859 126259 172913
235198 313969 351015 370571 389424
62 Gewinne zu 2000 M. 4529 8719 27033 43889 62697 65861 74956
94472 97805 117880 126724 137825 150529 154303 168482 174563
177268 224166 229894 231920 270382 301832 302126 303683 359279
389896
104 Gewinne zu 1000 M. 6050 19588 28577 35461 54282 79335
79555 80202 87074 98716 99154 100439 118945 127590 140105
157788 161871 162011 168549 180576 185175 187045 190726 192075
193214 202155 203230 221690 223121 240158 244950 257576 260007
275188 277170 277173 297386 309498 313666 313786 317330 318763
323996 335414 335990 341019 357150 366915 371834 383208 384764
385766
164 Gewinne zu 500 M. 3784 8970 9404 14940 19349 30905 32742
35708 35951 36968 39401 49783 53212 73762 76588 90570 95537
104533 105432 117307 128704 129785 131125 136198 140052 140204
142206 143800 145402 153020 156642 177026 182773 183081 184357
184787 191803 201332 206330 206492 209365 221960 222358 224442
225840 226037 228396 231359 235179 235724 240707 242356 243649
247334 259419 262619 271902 275102 276452 278543 279956 294550
297058 298100 305402 305533 311997 313817 317054 324968 328175
334848 333165 342014 352119 358134 358144 369860 377001 381101
384173 393115

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 127575
2 Gewinne zu 10000 M. 4599
8 Gewinne zu 5000 M. 136555 175044 188614 211832
20 Gewinne zu 3000 M. 7644 33539 68970 118905 156387 254134
359015 361222 374297 394693
43 Gewinne zu 2000 M. 10189 24804 70231 72793 92405 122398
162986 164601 166418 199267 236410 236582 263162 302481 316711
318377 324197 333644 335162 345006 381567 388352 392192 398887
92 Gewinne zu 1000 M. 797 28098 38808 51421 59873 60387 68521
86252 93073 103635 109128 126425 156823 158198 163408 164433
166219 180544 191363 194941 202284 203393 210666 211547 218243
228219 234568 244609 245647 249952 256947 258303 261048 264803
287533 311203 312592 318010 346287 352082 379209 380618 381966
389378 390781 391024
154 Gewinne zu 500 M. 9201 13587 14438 21058 31216 32652 32865
42480 47854 49827 65126 69917 71647 90599 93985 94671 95539
101920 106711 113183 115383 126324 138594 141502 142172 144995
147217 157784 160943 163027 170355 170781 181385 196055 200398
203715 217101 224140 231813 243921 254724 255345 257389 259956
260263 266680 267093 270017 274650 281920 286086 288077 293304
297059 302929 306285 316004 325710 334713 335209 339786 340196
351784 352686 356327 356701 361268 366352 374902 377665 379575
385010 386399 386422 396831 397389 399050

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 8 zu je 50000, 22 zu je 25000, 132 zu je 10000, 306 zu je 5000, 592 zu je 3000, 1793 zu je 2000, 8606 zu je 1000, 5884 zu je 500, 17848 zu je 400 Mark.